

# Die Feldübung der V. Armeedivision vom 16.-22. September 1877 unter Commando des Oberst-Divisionärs G. Rothpletz

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **24=44 (1878)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-95301>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIV. Jahrgang.

Basel.

23. März 1878.

Nr. 12.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.  
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.  
Verantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Egger.

**Inhalt:** Die Feldübung der V. Armee-Division. (Fortsetzung.) — Zur Aufgabe der höhern Offiziere. — Zur Unteroffiziersfrage. — Eidgenossenschaft: Der Bundesbeschluß betreffend Erhöhung des Bestandes der Munition für Handfeuerwaffen. Kreis-schreiben: Inspektionen über Fußbekleidung. Kennzeichnung ausgemusterter Militärsperde. Einleitung der Rekruten. Instruktion für die zur Bekleidung der Infanterierekruten commandirten Instruktionsoffiziere. Entlassung von Offizieren aus der Wehrpflicht. Veränderungen. Ernennungen. — Ausland: Frankreich: Kriegsrath. Weitere Veränderungen im französischen Heerwesen.

**Die Feldübung der V. Armee-Division**  
vom 16.—22. September 1877 unter Commando  
des Oberst-Divisionärs G. Rothpletz.

(Fortsetzung.)

Anordnungen der Ostdivision zum Ueber-  
gang über den Jura.

Die Division erhielt den Auftrag, den durch die Niederlage der Westarmee bereits moralisch erschütterten Gegner, welcher die Aare-Linie bereits aufgegeben hatte, aber sich auf dem Hauenstein und seinen unteren Zugängen halten zu wollen schien, unverweilt anzugreifen und über die Grenze zurückzutreiben.

Zu dem Ende mußte zunächst die Division auf das linke Aareufer übertreten. An der Stelle der zerstörten gedeckten Brücke bei Schönenwerd wurde von den Pontonnieren eine Ponton-Brücke früh Morgens geschlagen. Nachdem der Brückenschlag unter schwierigen Umständen (schlechter Untergrund, dichter Nebel) glücklich beendet war, begann der Uebergang der Truppen etwa 9½ Uhr. Leider wurde er durch einen höchst beklagenswerthen Unfall, der 2 Pontonnieren, Feldwebel Hauri von Aarau (Architekt) und Wachtmeister Jäggi von Siffeln, das Leben kostete, unterbrochen, nachdem das 19. Regiment und die Batterie 29 die Brücke passirt hatten.

Auf dem linken Aareufer hatte der Divisionär seine Truppen folgenderweise aufgestellt:

Rechtes Seitendetachement: Oberstleutnant Bischoff.

18. Infanterie-Regiment,

5. Schützen-Bataillon,

29. Batterie,

14. und 15. Schwadron,

stand am nördlichen Ausgange von Lofstorf. Die

beiden Schwadronen klärten das Terrain über Mohr und die Schafmatt hinaus auf.

Vorhut der Division: Oberst Frey.

17. Infanterie-Regiment,

25. Batterie,

bei Nieder-Obbürgen, deckte sich in der linken Flanke durch 2 Compagnien bei Witznau.

Groß der Division: Oberst Saxer.

X. Brigade,

3 Batterien (26, 27 und 28),

1 Sappeur-Compagnie,

hatte Rendezvousstellung bei der Kirche, südlich von Lofstorf.

Diese Aufstellung ließ allerdings vermuten, daß der Hauenstein nicht in der Front ernstlich angegriffen würde, aber doch nicht voraussehen, daß der Gegner am Hauenstein ganz unbelästigt bleiben sollte. Man konnte annehmen, der Oberst Frey sei zu einer Demonstration gegen den Hauenstein bestimmt, da die stärkere Abtheilung des rechten Seitendetachements dem Oberstleut. Bischoff unterstellt war. Wer sich aber in diesem Glauben dem berühmten Passe zuwandte, mußte sich überzeugen, daß hier während des ganzen Tages kein Angreifer zum Vorschein gekommen ist.

Der Hauenstein ist eine Position, die von der Front aus schlechterdings ernstlich nicht anzugreifen ist und auf eine Umgehung hinweist. Gleich hinter Trimbach schließen zwei unüberschreitbare Felswände so nahe aneinander, daß nur Straße und Eisenbahn Platz haben, und dies Defilée wird von den am oberen Straßenrand postirten Geschützen besprochen. — Weiter aufwärts führt rechts ab (in nördlicher Richtung) das Binthal in die Höhe nach Erlimooß (in der Nähe der Frohburg), wo sich allenthalben ausgezeichnete Vertheidigungsabschnitte finden. Links der stellenweise in den Felsen gesprengten Straße, die von Effenthal aus ganz unter

Geschützfeuer zu nehmen ist, führen weiter keine Wege in das vollständig ungangbare Terrain. Dagegen bietet die Papphöhe selbst gute Communicationen auf dem Kamm des Gebirges und begünstigt die Verschiebung der Besatzungstruppen.

Der Hauenstein mußte also unbedingt umgangen werden, aber das schloß nicht aus, den Gegner auch hier zu beschäftigen, um ihn einestheils in Ungewißheit über den Hauptangriffspunkt zu lassen, andernteils ihn zu verhindern, einen Offensiv-Stoß gegen die linke Flanke der Division auszuführen.

Der Oberst Rothpletz entschloß sich indeß, den Hauenstein östlich auf sehr schwierigen Wegen über die Frohburg und über Lottorf gegen Wylen zu umgehen, die große Straße selbst unberücksichtigt zu lassen, dagegen den Nare-Übergang bei Schönenwerd durch die bisherige Vorhut zu decken und sie zum Pivot-Punkt der beim concentrischen Angriff gegen das Gebirge auszuführenden Links-Schwenkung der Division zu machen.

Zur Ausführung dieses Entschlusses wurden die angreifenden Truppen zuerst in 2 und später in 3 Colonnen getheilt, die sich der höhern Leitung mehr oder weniger gänzlich entzogen. Daß sich der Divisionär bei seiner kühnen und gewagten Operation durch Aufstellung einer starken Reserve auf seiner Hauptoperationslinie (ihm blieb im Falle eines unglücklichen Ausganges immer noch die Kettenbrücke bei Narau) gegen einen Rückschlag sicherte, war ein unabweisliches Gebot der Vorsicht. Er hätte die Vorsicht indeß noch weiter treiben und den Gegner am Hauenstein beschäftigen können.

Die gewählten Wege zur Umgehung waren selbstverständlich sehr sorgfältig recognoscirt und als practicabel erkannt. Aber die Marsch-Schwierigkeiten stellten sich trotzdem als recht bedeutende heraus, und die Truppen der Division verdienen für deren Ueberwindung und nachherige Schlagfertigkeit rückhaltlose Anerkennung. Speziell von der aargauischen Batterie 26 verlautete, daß man einmal vor das Geschütz 10 Pferde spannen, und da das noch nicht genügte, die Hülse der Infanterie in Anspruch nehmen mußte, es den steilen Hang hinan zu bringen. Man muß die Jura-Wege kennen, um es begreiflich zu finden — Auch das Basler Regiment und das Schützenbataillon sollen sich nach Mittheilungen von Augenzeugen beim Ueberwinden der erheblichen Terrain-Schwierigkeiten glänzend bewährt und eine hervorragende Marschleistung zu verzeichnen haben.

Wäre — in Berücksichtigung dieser schwierigen Terrain-Verhältnisse und in der Voraussetzung, daß die Straße von Rohr nach Oltingen für die Artillerie leichter passirbar sei, — es nicht vielleicht vorthafter gewesen, mit dem Gros der Division (7 Bataillone und 4 Batterien) den Uebergang über die Schafmatt zu forciren, mit 3 Bataillonen am Hauenstein zu demonstrieren und mit der Reserve bei Nieder-Gösgen den Nare-Übergang zu decken? Zur richtigen Beantwortung dieser Frage müßte man allerdings genau das fragliche Terrain studirt haben.

### Ausführung des Angriffs.

Das Gros der Division, die X. Brigade, setzte sich von der Kirche von Lottorf aus um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr in Bewegung, nahm das 58. Bataillon in die Vorhut und stieß etwas nach 11 Uhr bei Marren auf den Feind. Das hier stehende Bataillon der Westdivision wurde umgangen und hätte dem Schicksal der Gefangennahme nicht entgehen können, wenn die umgehende Abtheilung des 20. Regiments stärker gewesen wäre. So aber wurde es durch Schiedsrichterspruch von diesem Schicksal befreit und zog sich einfach zurück. Um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr war die Position von Marren im Besitz der X. Brigade.

Ueber den weiteren Verlauf des Angriffs fehlen uns zuverlässige Angaben. Wir wissen nur, daß von Marren aus das Gros sich in 2 Colonnen theilte, um in Verbindung mit dem rechten Seitendetachement das Plateau der Frohburg concentrisch anzugreifen, und daß bald nach 2 Uhr das Gefecht zu Gunsten der Ostdivision entschieden war. Wir befanden uns um diese Zeit auf dem vom Angreifer gänzlich unbeachtet gebliebenen Hauenstein, dessen Besatzung in Folge der Ereignisse auf der Frohburg den Befehl zum Rückzug erhielt.

Somit war das Resultat des Tages in Folge der durchaus passiven Vertheidigung für die Ostdivision ein glückliches. Wie hätte es sich aber gestaltet, wenn der auf den Höhen der Frohburg stehende Vertheidiger mit überlegenen Kräften gegen eine der isolirt in dem schwierigen Terrain vorrückenden Angriffs-Colonnen auftrat? Oder wenn die Kirchberger Abtheilung, nachdem alle Gefahr aus der Richtung der Schafmatt verschwunden war, sich energisch gegen die rechte Flanke des rechten Seitendetachements wandte?

Die Westdivision ging in's Thal der Ergolz bis Sissach zurück und sicherte sich durch Vorposten gegen Bödten (Ergolz-Thal), Thürnen (Käufelfinger Thal) und Zunzgen (Eptinger Thal).

Ueber die Aufstellung der Ostdivision am Abend des 19. Sept. konnten wir Nichts in Erfahrung bringen. Sie wird aber ihre Vortruppen nicht weit über den Hauenstein vorgeschoben haben und kantonirte rings um die Frohburg, wo sich das Divisions-Hauptquartier befand.

### Die Feldübung am 21. September.

#### Vormarsch gegen die mittlere Ergolz. Special-Idee.

Die Westdivision erhält den Befehl, in der Gegend zwischen Lausen und Sissach Stellung zu beziehen und dieselbe für eine hartnäckige Vertheidigung einzurichten.

Die Ostdivision hat die Nachricht erhalten, daß die große schweizerische Ostarmee an der Nare in der Feldschlacht die feindliche Westarmee besiegt habe, letztere in vollem Rückzuge begriffen sei, und daß Truppen auf der Pappweg-Straße anrückten. Der Vormarsch gegen die Ergolz soll daher energisch fortgesetzt und der Gegner über die Grenze zurückgeworfen werden. Die Ostdivision wird um eine Brigade verstärkt.

### Aufstellung der Westdivision.

Für den Commandanten der Westdivision kam es darauf an, sich unter allen Umständen nicht von seiner Haupt-Rückzugslinie Diestal-Basel abdrängen zu lassen. Er mußte deshalb seinem rechten Flügel besondere Aufmerksamkeit widmen. — Unmittelbar vor und bei Sissach münden zwei der Jura-Längsthäler in das Ergolz-Thal, ein Kilometer östlich das Läuferfinger-Thal (die Haupt-Communication zwischen Basel und der inneren Schweiz) und beim Orte selbst das Eptinger-Thal, welchem sich das Städtchen nördlich vorlegt.

Das dritte große Längsthal, das Frenkenbach-Thal, mündet aber 5 1/2 Kilometer westlich von Sissach bei Diestal in's Ergolz-Thal ein und ist für den durch das Gebirge Vorrückenden von großer militärischer Wichtigkeit. Begreiflicherweise darf es auch der Vertheidiger nicht unbeachtet lassen und muß es bei Lösung der ihm gewordenen Aufgabe mit in den Kreis seiner Betrachtung ziehen.

Eine Aufstellung in der Nähe von Sissach war einer hartnäckigen Vertheidigung nicht günstig. Nicht allein aus dem Grunde, daß die Bodengegestaltung sich hier für Vertheidigungszwecke nicht besonders eignet, und daß der Angreifer westlich Sissach viel vortheilhaftere Artillerie-Positionen findet, als der Vertheidiger, sondern weil schon aus dem Eptinger-Thal her eine Flankirung der Stellung möglich ist. Dazu kommt der schwer wiegende Umstand, daß die Vertheidigung des Frenkenbach-Thales isolirt vom Gros der Division geführt werden müßte.

Der Commandant der Westdivision hatte daher in richtiger Würdigung dieser Verhältnisse eine Stellung ca. 1800 Meter westlich von Sissach gewählt, die ihm erlaubte, sowohl das Ergolz-Thal (und damit das Eptinger- und Läuferfinger-Thal) als auch das Frenkenbach-Thal (Diestal-Waldenburg) zu schließen. Es ist dies die Position von Lindberg-Zttingen (nach der Dufour-Karte) mit dem in der rechten Flanke vorgeschobenen Punkte Ramlinzburg.

Wir geben die vorzüglich getroffenen Vertheidigungs-Anordnungen der Westdivision nach der Wandver-Karte (Blatt Diestal in 1 : 25,000, Aufnahme von A. Cuttat) und bemerken dazu für Diejenigen, die nicht im Besitz dieses Blattes sind, daß die auf der Dufour-Karte westlich und südlich des Namens Lindberg gezeichneten Häuser die Limberghöhe (westlich) und Sonnenberg (südlich) darstellen.

### Linker Flügel der Stellung.

Drei Bataillone des 2. Infanterie-Regiments besetzten den südwestlichen Hang des Limberges; das eine Bataillon, das ca. 100 Meter nördlich der Ergolz und 1100 Meter östlich der Ergolz-Brücke bei Sissach liegende Gehöft Weyermatt, das zweite, 400 Meter rückwärts, das Gehöft Sonnenberg und das dritte die Limberghöhe auf dem äußersten linken Flügel.

Zwei Batterien (das 2. Artillerie-Regiment) fanden eine treffliche Position links vorwärts und oberhalb Sonnenberg, die Debouchées aus Sissach und aus dem Eptinger-Thale (ca. 1500 Meter) unter Feuer haltend.

Die Frontausdehnung von Weyermatt an der Ergolz bis zu den Limberghöhen beträgt nicht mehr als höchstens 600 Meter und war daher nicht zu groß, um von einem Regiment hinreichend stark besetzt werden zu können. Rechts lehnt sich der Flügel der Feuerlinie an die Ergolz und links an die ausgedehnten Waldungen des Limberges. Ein Angriff auf diese Waldungen war in Folge der Anmarschrichtung des Feindes nicht leicht zu befürchten; er hätte mittelst einer weit umfassenden Umgehung über Halben, Alpbad u. s. w. in's Werk gesetzt werden müssen, und die umgehenden Abtheilungen — falls sie in ungenügender Stärke auftraten — konnten durch den Gegner alsbald in eine kritische Lage versetzt werden.

Bedenklich könnte auf den ersten Blick der Umstand erscheinen, daß die Ergolz den linken Flügel vom übrigen Theil der Westdivision und von der Haupt-Rückzugslinie trennt, allein dieser Uebelstand wird dadurch gemildert, daß zwei Brücken, die eine 550 Meter von Weyermatt, die andere 700 Meter von Sonnenberg, die Communication des linken Flügels mit der Reserve über die Ergolz vermitteln, und daß eine gute Rückzugsstraße auf dem rechten Ergolzufer nach Lausen führt, wo wiederum zwei Brücken den Uebergang ermöglichen.

### Rechter Flügel der Stellung.

Den Stützpunkt dieses Flügels bildet das Dorf Zttingen, dessen Ostflügel von einem Bataillon des 1. Infanterie-Regiments besetzt wird. Ein anderes Bataillon deckt den Ergolz-Uebergang und den 250 Meter breiten Raum zwischen Fluß und Dorf, während das dritte Bataillon des Regiments auf der Höhe westlich Zttingen (Auf Zweien) im zweiten Treffen steht.

Die beiden Batterien des 1. Artillerie-Regiments sind rechts rückwärts des Dorfes auf Brückegasse postirt. Ein über Brückegasse führender Weg verbindet Zttingen mit der ca. 150 Meter höher liegenden Höhe von Ramlinzburg. Die Wegelänge beträgt 2700 Meter.

Die von der Ergolz bis an die Brückegasse sich ausdehnende Feuerlinie des rechten Flügels ist gleichfalls nur 600 Meter lang und kann von 3 Bataillonen kraftvoll vertheidigt werden. — Eine unmittelbare Umgehung rechts verhindert die schwer passirbare Waldschlucht des Langmattacker. Sie muß von Zuzgen aus weit ausholen, geräth dann aber in Gefahr, von dem Ramlinzburger Detachement in Flanke und Rücken genommen zu werden. Um wirksam zu sein, darf sie daher nur mit starken Kräften ausgeführt werden.

Die Reserve für die Stellung im Ergolzhale ist mit 3 Bataillonen (3. Inf.-Regt.), 1 Batterie des 3. Artillerie-Regiments und einer Schwadron dotirt und hinter dem Vorsprunge des Dellenbodens äußerst vortheilhaft placirt. Sie steht hier verdeckt 900 Meter westlich von Zttingen und etwa 700 Meter südwestlich von der zweiten Ergolz-Brücke, bereit, sich dem Theile der Feuerlinie in kürzester Frist zuzuwenden, dessen Verstärkung nothwendig wird. Die Aufstellung hinter dem Dellenboden hat aber

noch den großen Vortheil, daß sie auf gutem Wege durch die Buchhalben und vom Feinde ungesehen eine bequeme Verbindung mit der 1800 Meter entfernten Position von Ramlinzburg gestattet.

Rechtes Seitenbataillon bei Ramlinzburg.

Zur Deckung des Frenkenbach-Thales (Straße Waldenburg-Biestal) fand sich eine fast allen Anforderungen gerecht werdende Position auf der Höhe beim Dorfe Ramlinzburg, welche mit 3 Bataillonen (4. Inf.-Regt.), 1 Batterie des 3. Artillerie-Regiments und 1 Schwadron besetzt wurde. Letztere sollte im Frenkenbach-Thale hinauf ausspähen und beim Vorrücken des Gegners sich gegen das Buben-dorf-Bad zurückziehen. Meldungen werden durch das Ergolz-Thal über Lausen an die Division befördert.

Die Artillerie stand westlich des Dorfes und infiltrirte einen Theil der Thalstraße. So lange die Batterie ihren Platz inne hatte, war an ein Vordringen des Feindes auf dieser Straße absolut nicht zu denken.

Die Infanterie hatte mit einem Bataillon das Dorf Ramlinzburg und die südlichen Hänge des Plateaus und mit dem anderen Bataillon den Waldrand, 400 Meter nördlich des Dorfes, besetzt, während das dritte Bataillon auf dem Plateau weiter rückwärts (700 Meter nördlich Ramlinzburg) in Reserve gehalten wurde.

Die Vortruppen der Division sollten sich, wenn angegriffen, unter leichtem Gefecht am Feinde bleibend, zurückziehen, und zwar die Feldwache von Junzgen über Erzberg nach Ramlinzburg, und diejenige von Kreuzmatt (700 Meter östlich Eissach) nach Stingen.

Cavallerie-Patrouillen klären sowohl im Waldenburger-, Eptinger- und Säufelfinger-Thale, als auch gegen Gelterkinden und Münenburg auf, während von Ramlinzburg, sowie von Stingen aus kleine Infanterie-Patrouillen in die vorliegenden Wälder entsandt werden. Außerdem etablirt das Ramlinzburger Detachement eine Feldwache an der Waldenburger Straße gegen Höllstein, und eine andere am Waldrande auf der Junzger Höhe (1500 Meter östlich von Ramlinzburg am Wege nach Junzgen).

Im Fall die Division zum Rückzuge gedrängt werden sollte, war Biestal als allgemeiner Sammel-punkt angegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Von Hrn. Oberst Frei geht uns die nachstehende Mittheilung zu:

Zit. Redaktion der „Schweiz. Mil.-Ztg.“! Es ist mir mitgetheilt worden, daß mein in der „Mil.-Ztg.“ veröffentlichter Bericht über die Gefechtsübung bei Schafisheim da und dort als eine Kritik der bezügl. Anordnungen des Divisionscommando's aufgefaßt werde. Ich erkläre diese Auffassung als durchaus unrichtig und ersuche die Zeitungen, welche meinen Bericht abgedruckt haben, von dieser Erklärung gleichfalls Notiz nehmen zu wollen.

Basel, den 21. März 1878.

Mit Hochachtung

E. Frei, Oberst,  
Commandant der IX. Brigade.

## Zur Aufgabe der höhern Offiziere.

In Nr. 45 des letzten Jahrganges der „Allg. Schweiz. Militär-Zeitung“ wird ein Urtheil reproducirt, welches ein ausländischer Offizier über die Uebungen der V. Armeedivision abgegeben hat. Derselbe bemerkt unter Anderm: „Mit einer so intelligenten und gebildeten Truppe, wie die Schweizer sind, kann ein tüchtiger Offizier in kurzer Zeit Vieles erzielen. Allein gerade an tüchtigen Stabs- und Oberoffizieren scheint großer Mangel zu sein; besonders den letztern fehlt es an gehöriger Schulung etc.“

Die Richtigkeit dieses Satzes kann von keinem denkenden Offizier in Abrede gestellt werden. Es ist auch kaum anders möglich in unsern Verhältnissen, als daß es unsern höhern Offizieren an der nöthigen Schulung und Uebung fehlt. \*) Wie sollen sie sich üben ohne ihre Truppen? Diese Truppenübungen sind aber eine so kostspielige Sache, daß wir uns auf ein Minimum beschränken müssen.

Hand in Hand mit diesem Mangel an Uebung geht aber auch der Mangel an Erfahrung. Die Erfahrung ist ein so rein practischer Begriff, daß eine Erwerbung derselben auf theoretischem Wege eine absolute Unmöglichkeit ist. Allein was wir an unsern höhern Offizieren hauptsächlich vermiffen, ist nicht sowohl die Erfahrung in ihrem Dienste als höhere Offiziere, als die Erfahrungen im practischen Dienste überhaupt, ganz besonders die genaue Kenntniß des Mechanismus, des Ganges der Maschinerie im Innern der Truppe.

Wenn man in Erwägung zieht, daß ein großer Theil unserer gegenwärtigen höhern Offiziere nicht von unten auf bei der Truppe, sondern im ehemaligen Generalstabe seine Carrière gemacht hat, so darf es uns nicht wundern, wenn denselben alle Erfahrung in der Behandlung der Mannschaft, die Kenntniß der innern, fast möchten wir sagen, Familienverhältnisse der Truppe abgeht. Es sind dies eben Dinge, die sich nur durch langjährige Uebung in und mit der Truppe erwerben lassen. Man wird uns entgegen, diese intime Vertrautheit mit der Truppe sei doch kein so absolutes Erforderniß für den höhern Offizier; und darin hat man Recht, so lange der höhere Offizier sich auf seinen Dienstkreis als Regimentscommandant, Brigadier etc. beschränkt. Sobald aber der höhere Offizier sich in die innern Angelegenheiten seiner Truppen mischt, so begiebt er sich auf ein Terrain, auf welchem er sich weder Erfahrung noch Uebung erwerben konnte. Und das thun eben die meisten unserer höhern Offiziere. — Das Warum ist leicht begreiflich. Will ein gewesener Generalstabs-offizier vor der Uebnahme seines Commandos sich mit den Obliegenheiten seiner Untergebenen vertraut machen, so hat er kein anderes Mittel, als das

\*) Ungleich mehr aber den niedern Offizieren, es ist dieses schon vielfach und auch in der erwähnten Correspondenz ausgesprochen worden. D. R.